

Liliencron, Detlev von: Vier Augen sind im Wege (1883)

1 Der Panzer, den Graf Albrecht trug,
2 War schwer von Gold und Eisen.

3 Der Feind, den er zu Boden schlug,
4 Zum Teufel mußt' er reisen.

5 Sah sie vorbei den Ritter ziehn,
6 War jede Frau vernarrt in ihn.
7 Und jedes Auge taute,
8 Griff seine Hand die Laute.

9 Einst liebt' ihn eine Edeldam',
10 Im Schloß war Tanz und Prassen,
11 Und wollte, als er Abschied nahm,
12 Ihn nimmer ziehen lassen.
13 Doch er empfiehlt sich ehrfurchtvoll,
14 Trotzt auch und grollt sie liebestoll.
15 Und jagt auf ihrer Stute
16 Ihm nach mit heißem Blute.

17 „halt an, halt an! Graf Albrecht mein,
18 Du hast mein Herz genommen,
19 Ich kann, ich will bei dir nur sein,
20 Laß Schmach und Schande kommen.
21 O, nimm mich auf dein Grauroß vorn,
22 Mit dir, mit dir durch Sturm und Dorn
23 Dein Helmbusch, sie mich flehen,
24 Soll um mein Blondhaar wehen.“

25 Graf Albrecht zog den Hengst steil an,
26 Und schaut das Weib von oben.
27 Doch hat er sie vom Sattel dann,
28 Vom Sattel nicht gehoben
29 Im Winde weht sein langer Bart,
30 Und finster spricht er, streng und hart:

- 31 Reit heim in dein Gehege,
32 Vier Augen sind im Wege.
- 33 Die schöne Burgherrin erblaßt,
34 Ihr Finger spielt am Zügel.
35 Den Goldfuchs wendet sie mit Hast,
36 Schon ist sie hinterm Hügel.
37 Es sieht der Graf ihr spöttisch nach
38 Und murmelt unterm Augendach:
39 Das traf das Herz ihr mitten,
40 Die kommt nicht mehr geritten.
- 41 Die Sommernacht liegt schwer und schwül,
42 Ein regungslos Erwarten.
43 Der Wittib ist zu heiß der Pfühl,
44 Ruhlos irrt sie zum Garten.
45 Und immer wilder wird ihr Sinn,
46 Zu ihm, zu ihm nur will sie hin.
47 Vier Augen sind im Wege,
48 So flüsterts aller Stege.
- 49 Im Erker oben liegen weich
50 Zwei blondgelockte Knaben,
51 Die sich im Kinderhimmelreich
52 Zärtlich umschlungen haben.
53 O, Mutter, sieh dein Knabenpaar,
54 O, sieh das gelbe Ringelhaar,
55 Im Schlafe, wie sie glühen,
56 Gesund und frisch erblühen.
- 57 Zurück, was soll der Dolch, zurück —
58 Vier Augen sind im Wege.
59 Zurück, dort liegt dein einzig Glück —
60 Vier Augen sind im Wege.
61 Bei Jesus und Maria, halt!

62 Sie sticht — die Knaben werden kalt.

63 Zu gräßlich war die Sünde

64 Der Gräfin Orlamünde.

65 Sie wirft sich auf ihr rothes Roß

66 Im blutbefleckten Kleide.

67 Da sieht sie schon des Grafen Troß

68 Hinziehen durch die Heide.

69 „halt an, halt an! Graf Albrecht mein,

70 Dein Herz, dein Herz wie Marmelstein,

71 Nun laß es menschlich pochen,

72 Vier Augen sind gebrochen.“

73 Graf Albrecht reißt den Hengst empor,

74 Entsetzt stand still sein Herze.

75 Dann beugt er sich zu ihrem Ohr

76 Und spricht mit grausem Scherze:

77 Unmenschlich Weib! Der Augen vier

78 Gehörten, meint' ich, mir und dir.

79 Und seine Eisen sanken

80 Dem Prunkroß in die Flanken.

81 Papst Gregor wohnt im großen Rom,

82 Sein Antlitz ist so milde.

83 Er betet heut im Petersdom

84 Allein zum Jesusbilde.

85 Wer sieht scheu sich im Tempel um,

86 Wahnsinnig und verzweiflungsstumm,

87 Wer ringt die weißen Hände,

88 Ach, daß sie Ruhe fände.

89 Sie sieht den Greis am Hochaltar

90 Unklar durch goldene Trallen,

91 Und ist mit aufgelöstem Haar

92 Zu Füßen ihm gefallen.

93 Er neigt ihr zu den alten Leib
94 So liebevoll: Was quält dich, Weib?
95 Es beichtet ihre Sünde
96 Die Gräfin Orlamünde.

97 Und lange schweigt der Papst Gregor,
98 Fern allem Erdenstrome.
99 Dann hebt die Frau sanft er empor,
100 Ein Engel singt im Dome:
101 Es ließ der Herr den Frevel zu,
102 Er gebe Frieden dir und Ruh.
103 Von Gregors Arm umfangen,
104 Ist sie zu Gott gegangen.

(Textopus: Vier Augen sind im Wege. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10295>)